

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Elsaß im deutschen Aufbau

[urn:nbn:de:bsz:31-336442](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336442)

Das Elsaß im deutschen Aufbau

Ich bin gekommen, um mit allen meinen Kräften dafür einzutreten, daß das Elsaß frei wird von der Herrschaft Fremder, frei wird von einem unerhört grausamen Schicksal und nunmehr für alle Zeiten heimfindet zu seiner deutschen Mutter. Darin sehe ich meinen Auftrag. Und ich weiß heute schon, daß das elsässische Volk mir bei der Erfüllung meines Auftrages willig Gefolgschaft leisten wird. (Der Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, in seiner programmatischen Rede auf der Großkundgebung am 20. Oktober 1940 in Straßburg.)

Wer sich der Sumitage erinnert, als mehrere Ortschaften und Tausende von Einzelhäusern durch die Kampfhandlungen und noch mehr durch die unsinnigen Sprengungen der Franzosen zerstört, die Wohnungen ausgeplündert, ein breiter Streifen fruchtbarsten Landes längs des Rheins gänzlich versteppt, etwa 370 000 Menschen von Haus und Hof vertrieben und in denkbar primitivsten Verhältnissen in Südfrankreich untergebracht waren, große Teile der Bevölkerung infolge der Vernichtung von Lebensmittellagern und der Massenschlachtungen von Vieh durch das französische Militär buchstäblich zu verhungern drohten, der erhielt, wenn er etwa ein Vierteljahr später wieder ins Elsaß kam und das ganze Leben wieder seinen normalen Gang nehmen sah, einen Begriff von deutscher Wiederaufbauarbeit.

Der kämpfenden Truppe folgten auf dem Fuß die Ausräumungskommandos der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Organisation Todt, der Technischen Nothilfe und ziviler Dienststellen, die die Trümmer einer geschlagenen Armee beseitigten und zahllose Notbrücken errichteten; die bedeutendste ist die am 7. Oktober durch den Chef der Zivilverwaltung feierlich dem Verkehr übergebene Holzbrücke neuartiger Konstruktion über den Rhein zwischen Straßburg und Rehl.

Sofort waren auch die Feldküchen der NSB. zur Stelle, die Hunderttausende von Elsässern mit warmem und kaltem

Essen versorgten und noch Monate später an den Bahnhöfen die aus Südfrankreich ankommenden Rückwanderer verpflegten und gesundheitlich betreuten.

Unübersehbare Mengen Lebensmittel aller Art wurden aus dem Altreich herangeschafft. Die NSB. hat außerdem in wenigen Monaten eine ganze Reihe ihrer bewährten Einrichtungen, wie Kindergärten, Kinderheime, Erholungsaufenthalt für Kinder, Mütter und Jungarbeiter ins Elsaß gebracht.

Zu den energisch in Angriff genommenen Sofortmaßnahmen, die die bittere Not erforderten, gehörten ferner die Beschaffung von Kleidung und Heizmaterial. Unter anderm lagen im Dezember 70000 Paar Schuhe zur Ausgabe an die Bevölkerung in der ehemals geräumten Zone in den Verteilungslagern der NSB. bereit. Bekleidungsstücke sollen ebenfalls demnächst ausgegeben werden. Gauleiter Robert Wagner lag besonders die Rückführung der evakuierten Bevölkerung und die Entlassung der elsässischen Soldaten aus dem französischen Heeresdienst oder der Kriegsgefangenschaft am Herzen. Im November war die Zivilbevölkerung mit wenigen Ausnahmen zurückgeführt. Auch sind, nachdem das Gros der Mannschaften schon in den ersten Tagen und Wochen aus den deutschen Gefangenenlagern entlassen worden waren, bis Ende des Jahres nur noch wenige elsässische Soldaten noch nicht zu Hause.

Schnell setzte die Aufräumungsarbeit auf den verwahrlosten Feldern ein. Die Wasserwirtschaftsabteilung beim Chef der Zivilverwaltung ging mit 5000 Mann an die Aufräumung der Flußläufe von Sprengtrümmern und an die Beseitigung der Drahthindernisse, Lauf- und Schützengräben, Tankgräben und -hindernisse. Hand in Hand damit geht die Tätigkeit der durch die Landesbauernschaft Baden eingesetzten Landwirtschaftskolonnen, die die Steppe abmähten und mit erbeuteten französischen Einmanntraktors als Zugmaschinen pflügen. Bis Eintritt der kalten Jahreszeit war ein Drittel der Steppe unter den Pflug genommen. Sehr dringend war die Wiederbeschaffung des teils infolge der überstürzten Räumung verendeten, teils von den Franzosen geschlachteten und verschleppten Viehs. Bis Anfang November waren bereits rund 37000 Stück Rindvieh, vorwiegend dänischer, schweizerischer und Inntäler Herkunft und erstklassiger Qualität, annähernd 30000 Beutepferde und etwa 23000 Schweine den elsässischen Landwirten zur

Verfügung gestellt worden. Ferner wurde der Absatz der elsässischen Tabak-, Hopfen- und Weinernte des Jahres 1940 zu sehr zufriedenstellenden Preisen sichergestellt. Zehntausende von landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Geräten wurden aus dem Altreich beschafft.

In ganz großzügiger Weise wurde der Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften und Häuser begonnen. Für die größtenteils vernichteten Orte wie Lauterburg und Markolsheim werden sorgfältig vorbereitete Bebauungspläne und Modelle auf Grund der Erkenntnisse des neuzeitlichen Städtebaus ausgearbeitet. Am Abbruch und der Wiederinstandsetzung arbeiteten im Spätsjahr allein 5000 Mann. Grundsatz hierbei ist: Es wird nicht gestickt, sondern solid wieder aufgebaut. Zur Beschaffung des dringendsten Bedarfs an Hausrat und Werkzeugen wurde eine von der Partei durchgeführte Gutscheinaktion entsprechend der im Altreich eingeleitet, wie überhaupt die durch den Krieg geschädigten Elsässer den Geschädigten im Altreich gleichgestellt werden. Jedenfalls wird in einem anderen Tempo gearbeitet als nach dem Weltkrieg durch die Franzosen.

Gleichzeitig mit der Heilung der ärgsten Kriegsschäden wurde die elsässische Wirtschaft wieder in Gang gesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen ist von Monat zu Monat zurückgegangen. Die Arbeitslosenunterstützung wurde derjenigen im Altreich angeglichen, ebenso die Kleinrentnerfürsorge und die Versorgung der Kriegsoffer; im September weilte der Reichskriegsofferführer Oberlindober im Elsaß, um sich über die ergriffenen Maßnahmen zu unterrichten.

Gauleiter Robert Wagner konnte am 20. Oktober bereits feststellen, daß es dank der Mitarbeit der elsässischen Bevölkerung gelungen ist, die erwähnten Sofortmaßnahmen zu einem großen Teil bereits durchzuführen. Zu den interessantesten Planungen der Zukunft zählen die Baupläne für Straßburg, die der Bezeichnung „die wunderschöne Stadt“ wieder Ehre machen werden. Eine wesentliche Vorbedingung hierfür ist bereits erfüllt mit der Eingemeindung der Vororte, durch die Straßburg heute schon eine Stadt von einer Viertelmillion geworden ist.

Am sinnfälligsten kam der kulturelle Aufbauwille im Elsaß in den Kulturtagen Straßburgs zum Ausdruck, die nach knapp fünf Monaten seit der Rückgewinnung des Elsaß abgehalten werden konnten und zu den hervorragende Ver-

treter des geistigen und künstlerischen Lebens im Reich gekommen waren. Gauleiter Robert Wagner sagte in seiner Rede zur Verleihung des Gaukulturpreises 1940 an den im Februar d. J. allzu früh verstorbenen Staatsminister Dr. Wacker u. a.: „Wir alle empfinden die Verpflichtung, die uns der Name Sträßburg auferlegt. Frankreich hat diese Verpflichtung nicht gefühlt und es konnte sie nicht fühlen. . . . Wo sind die Kulturwerte, die Frankreich in den zwei Jahrzehnten seiner erneuten Herrschaft geschaffen hat? Außer ein paar mehr oder weniger kitschigen Denkmälern kann ich nichts finden, was etwa als Ausdruck eines Kulturwillens gedeutet werden könnte. Es sei denn, man wollte in den militärisch fragwürdigen, tief in die Erde versenkten Bunkern der Maginotlinie ein Werk der Kultur erblicken. . . . Frankreich hat hier auf diesem alten oberrheinischen Kulturboden, der zum Schaffen geradezu anreizt, nicht nur nichts Neues hervorzubringen sondern auch das Alte nicht zu erhalten vermocht.“

Die engen Bande, die auf den Kulturtagen zwischen den Schaffenden des Elsaß und des Altreichs geknüpft wurden, sind weiter befestigt worden; nachdem im September bereits eine Elsaßfahrt badischer Dichter stattgefunden hatte, unternahm Anfang November eine Vertretung der elsässischen bildenden Künstler auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels eine Deutschlandfahrt. In Karlsruhe und Mannheim werden in Verbindung mit dem Hilfswerk Bildende Kunst der NSD. Weihnachtsausstellungen elsässischer Künstler veranstaltet.

Welch innige Anteilnahme das Großdeutsche Reich an den Schicksalen des Elsaß hat, bezeugen die zahlreichen Besuche führender Männer. Im Oktober war Reichserziehungsminister Rust auf einer mehrtägigen Reise im Elsaß. Anfang November unternahm der Reichssportführer eine fünftägige Besichtigungsreise. Und am 28. und 29. November fuhr Reichsjugendführer Armann durch das ganze Elsaß, wobei er besonders beeindruckt war von der ausgezeichneten Haltung und dem begeistertsten Mitgehen der elsässischen Jugend. Das elsässische Volkstum hat wie in den Raubkriegen Ludwigs XIV., so auch nach 1918 den Verwelschungsversuchen entschlossenen Widerstand entgegengesetzt. Den Vorkämpfern der Heimatbewegung, die bekanntlich in Nanzig monatelang im Gefängnis saßen — ihr Führer Karl Noos fiel bekanntlich gleich jenem anderen Sohn des oberrhei-

schen Landes, Albert Leo Schlageter, unter französischen Regeln — ist es zu danken, wenn das Elfaß auch in den letzten Jahren seinen deutschen Charakter bewahrt hat. Die 16 Mitgefangenen des elsässischen Blutzeugen waren Anfang Dezember auf Einladung von Reichsinnenminister Dr. Fric Gäste der Reichsregierung.

Jetzt ist die deutsche Muttersprache im Elfaß wieder eingeführt. Die äußeren Merkmale der französischen Zeit sind aus dem Straßenbild ausgemerzt. Aber auch die übrigen Reste französischer Geisteshaltung werden bald aus dem Denken und Fühlen des elsässischen Volkes verschwunden sein. Dafür bürgt das freudige Mitgehen der Bevölkerung bei der nationalsozialistischen Aufbauarbeit. E. D.

Das Elsaß

Jahresband Oberrheinische Heimat

Herausgegeben von
Hermann Eris Busse

Umfang ca. 600 Seiten mit vielen Abbildungen
und 4 farbigen Bildbeilagen

Verlag G. Braun, Karlsruhe a. Rh.